

Thematic Research Network

Stiften, Spenden, Sammeln in der Longue Durée. Wege zu einer interkulturellen Analyse

Zusammenfassung

Stiften spielt eine zentrale Rolle für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Gemeinwohlorientierung und den Erhalt von kulturellem Erbe. Gemeinwohl und kulturelles Erbe dürfen dabei nicht mit gesellschaftlicher Integration gleichgesetzt, sondern müssen zugleich auf Spannung und Konflikthaftigkeit hin betrachtet werden, und zwar nicht nur im westeuropäischen Kontext unserer Zeit. Allerdings werden entsprechende Modelle fast nur an diesem Kontext ausgerichtet.

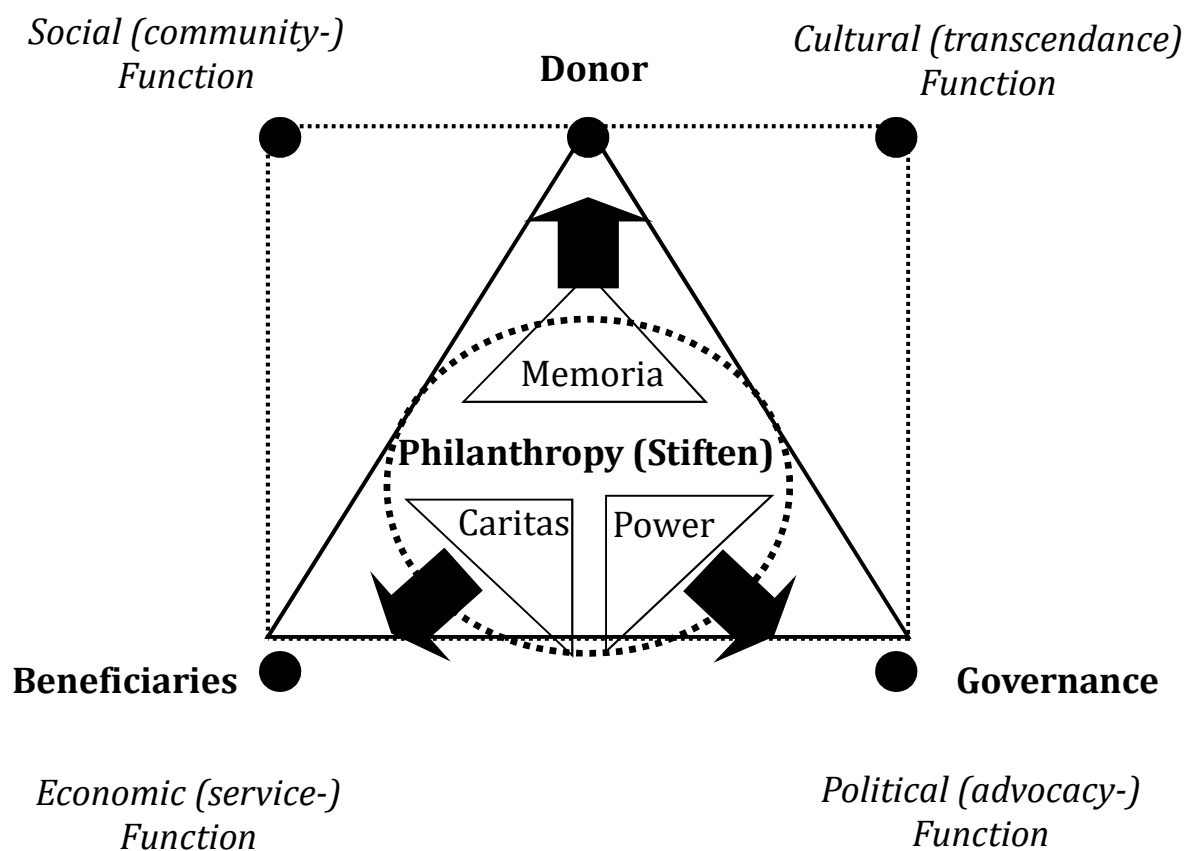
Das Pilotprojekt strebt an, durch fächerübergreifende Zusammenarbeit der drei geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Heidelberg - der neuphilologischen, der philosophischen und der theologischen Fakultät - mit den drei Fakultäten für Jura, für Verhaltens- und empirische Kulturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften die Grundlagen für eine diachron und kulturübergreifend tragfähige Theorie des Stiftens zu erarbeiten, indem sozialwissenschaftliche Modellbildung mit dezidiert nicht-westeuropäischen, altertums-, regional- und religionswissenschaftlichen Perspektiven verbunden wird. Auf Basis dieser Vorarbeiten soll ein umfangreicheres Forschungsprojekt zur weiteren Ausarbeitung und empirischen Fundierung unter Beteiligung weiterer Fächer vorbereitet werden. Die sozialwissenschaftliche Komponente des Netzwerks bildet das Centrum für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) in Kombination mit kulturwissenschaftlicher Expertise aus Ägyptologie, Islamwissenschaft und Theologie.

Zielsetzung, Forschungsstand, konzeptionelle Grundlagen

Stiften kann als ein Akt der Gabe verstanden werden. Stiften kann aber auch als ein Akt der Sicherung der Memoria des Stifters, des kollektiven Erinnerns (Halbwachs 1985) oder der Verfolgung anderer immaterieller Interessen verstanden werden. Ebenso stellt Stiften eine ökonomische Transaktion dar. Schließlich ist Stiften in Herrschaftsbezüge eingebunden und erhält somit auch eine politische Bedeutung. Diesen unterschiedlichen Analyseperspektiven korrespondieren unterschiedliche theoretische Zugänge: Gabentheoretisch wird Stiften als Handeln definiert, das von Reziprozität in einem sozialwissenschaftlichen Sinne geprägt ist

(Mauss 1925; Adloff und Mau 2005). Ökonomisch gesehen stellt Stiften ein Kapital bzw. Wirtschaftsgut (modern oft Kapital, historisch in der Regel Land) dafür bereit, langfristig Erträge für den Stiftungszweck zu erzielen. Religionswissenschaftlich interessiert der Transzendenzbezug des Stiftens, wie er für die drei monotheistischen Religionen herausgearbeitet wurde (vgl. Borgolte 2017b, aber auch Reich 2018). Herrschaftstheoretisch gilt Stiften in der Regel als autonomes (modern: zivilgesellschaftliches) Handeln jenseits herrschaftlicher bzw. staatlicher Verteilungsdynamiken. Gerade moderne Stiftungstheorien betonen die Innovationskraft von Stiftungen zur Bewältigung gesellschaftlicher Probleme, die Beiträge des Stiftens zur pluralistischen Vielfalt der Entwicklungs- bzw. Problemlösungsoptionen und eine Reihe weiterer Rollen des Stiftens, wobei diese Betrachtungen oftmals nur aus einem Kulturkontext heraus vorgenommen werden. Vormoderne Herrschaftsbezüge sind wiederum durch die enge Verknüpfung von Religion und Herrschaft geprägt, die Stiften als soziales Handeln mitgestaltet.

Diese dreidimensionale Analyseperspektive lässt sich durch folgendes Schaubild veranschaulichen:



Grafik: in Anlehnung an Then und Kehl 2012, 66.

Während die ökonomische Dimension des Stiftens (Zuwendung von Kapitalgütern bzw. Land) und die Herrschafts- bzw. Governance-Dimension unmittelbar relevant erscheinen, sollte die gemeinschaftsbildende bzw. institutionelle Funktion des Stiftens nicht unterschätzt werden (Adloff 2010). Welche Wertesysteme werden durch das Stiften ausgedrückt bzw. bestärkt und welche legitimatorischen Funktionen erfüllt? Diese Fragen müssen mit dem bereits angesprochenen Transzendenzbezug verknüpft werden und adressieren die im obigen Schaubild dargestellten kulturellen und sozialen Funktionen des Stiftens.

Diese konzeptionellen Grundüberlegungen wurden aus einem Theorieverständnis moderner europäischer (bzw. nordamerikanischer) Gesellschaften entwickelt und zugleich in europäischer historischer Perspektive fundiert. Im vorliegenden Projekt soll nun der Versuch unternommen werden, dieses Theoriegerüst durch dabei bislang nicht berücksichtigte Perspektiven auf antike und außereuropäische Kulturen auf den Prüfstand zu stellen und zu einer umfassenden Theorie des Stiftens in einer kulturvergleichenden und historischen Perspektive der *Longue Durée* zu erweitern (Weber 1922). Dazu wird in einem ersten Schritt das Stiften bewusst nicht in einer abendländischen, sondern in einer ägyptologischen und einer islamwissenschaftlichen Perspektive in Bezug zum Verständnis des Stiftens in moderner, sozialwissenschaftlich analysierender, aber auch historischer Perspektive christlicher Gesellschaften gesetzt. Im nächsten Schritt sollen zudem andere Regionen (Südasiens, Ostasiens) und Religionen (Judentum, Buddhismus, indische Religionen) einbezogen werden, die bislang auch aufgrund sehr unterschiedlicher Forschungsstände in den einzelnen Disziplinen nicht hinreichend und gleichgewichtet berücksichtigt wurden.

Einem solchen Theorie bildenden und primär aus mehreren kulturwissenschaftlichen Perspektiven arbeitenden Ansatz kontrastieren die geschichtswissenschaftlich vergleichenden Vorarbeiten von Michael Borgolte u.a. (2014, 2015, 2017a). Mit dessen in Bezug auf das mittelalterliche Jahrtausend gemachten Befunden wird sich das geplante Projekt auseinandersetzen und den interdisziplinären Ansatz mit theoriebildendem und zivilisationsvergleichendem Anspruch vertiefen. Die umfangreichen Arbeiten von Borgolte zu christlichen, jüdischen und islamischen Stiftungen dienen dabei als historiografisch vergleichender Referenzpunkt für eine sozialtheoretisch ausgerichtete Konzipierung des Stiftens im Weberschen Sinne als Gegenstand von auf das Gemeinwohl bezogenem Stifterhandeln, gesellschaftlicher Integration und Herrschaft.

Forschungsfragen

Die zentralen Forschungsfragen sind: Wie trägt Stiften zur Verwirklichung des Gemeinwohls einer Gesellschaft bei? Stellt dies zugleich einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration bzw. zum gesellschaftlichen Zusammenhalt dar? Unter welchen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und herrschaftlichen Bedingungen kann Stiften als prototypische Form gemeinwohlorientierten Handelns existieren, und inwieweit können unter dem Deckmantel eines gemeinwohlorientierten Handelns beim Stiften auch tatsächlich partikularistische bzw. eigennützige Ziele verfolgt werden? Welche kulturübergreifenden Phänomene können in Bezug auf das Stiften analysiert werden und ggf. zur Entwicklung einer transkulturellen Theorie des Stiftens führen?

Stiften im Alten Ägypten

Im Alten Ägypten haben Stiftungen insbesondere an Tempel und Gottheiten sowie im Zusammenhang des Königs Kults stets eine hohe Bedeutung gehabt. Jedoch fehlt es immer noch an vertieften Untersuchungen zu den meisten damit verbundenen gesellschaftspolitischen Fragen (Moreno García 2013), insbesondere was das Verhältnis staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure betrifft. Ein interdisziplinärer Zusammenschluss der Ägyptologie und der Soziologie würde in dreierlei Hinsicht vorhandene Forschungsperspektiven erweitern:

Erstens ist die Darstellung der ägyptischen Zustände in der übergreifenden historischen Perspektive auf Stiftungen und ihre Relevanz in der Weltgeschichte bei Borgolte (Borgolte 2017b, 18-26 und 32-37) nicht nur aus zweiter Hand gearbeitet, sondern auch recht einseitig hinsichtlich der Forscher, die zu Rate gezogen werden. Neben einigen Überlegungen zur Ethik, bei denen insbesondere Assmann und Brunner-Traut Gewährsleute sind, basiert die Präsentation der konkreten Erkenntnisse zu ägyptischen Stiftungen fast ausschließlich auf Arbeiten von Helck und Goedicke. Ungeachtet der Verdienste, welche diese Studien (vielfach Pionierarbeiten) haben, ist aber auf der Basis des heutigen Kenntnisstandes der Ägyptologie eine sorgfältige Überprüfung aller Ebenen von den philologischen Einzelfragen bis hin zur globalen Bewertung nötig.

Zweitens existieren derzeit für etliche wichtige Punkte Theorien, die teilweise erkenntnisfördernd sein können, teilweise aber auch kritisch hinterfragt werden müssen. So wurde die Position vertreten, dass Könige Landstiftungen einrichten, die mit einem Statuenkult verbunden sind, um die wirtschaftliche Macht der Tempel und damit der Priester zu brechen

(Chadefaud 1979) – was ein nicht zwingend richtiges Globalmodell der Rivalität zwischen einer weltlichen und einer geistlichen Macht anwendet. Dies dürfte in nicht geringem Maße eine Rückprojektion von Erfahrungen Europas in Mittelalter und früher Neuzeit darstellen. Drittens wissen wir bislang nur wenig über die Entstehungsbedingungen von Stiftungen. Für Stiftungen von Privatleuten wurde z.B. die Möglichkeit erwogen, sie könnten so Steuern sparen (Goedicke 1971-1972) bzw. von Zwangsarbeit befreit werden (Hovestreydt 1997). Übergreifend wurden Beziehungen zu machtvollen Patronen wie König oder Gottheit in den Blick genommen (Moreno García 2013). Instruktiv für die Bedingungen, die Stiftungen ermöglichen, dürfte insbesondere die Familiengeschichte des Petese sein, die im pRylands IX überliefert ist (Vittmann 1998). Dort organisiert ein machtvoller Funktionär im Anschluss an eine politisch unruhige Zeit der Assyrerinvasion einen heruntergekommenen Tempel neu und lässt dessen Stiftungsgut nicht nur restituieren, sondern auch noch um zusätzliches Land erweitern. Diese Aktionen werden alle als religiöse Wohltaten für den Gott Amun dargestellt, doch lässt der Text durchaus erkennen, dass letztlich der Stifter dadurch, dass er das Amt des obersten Priesters dieses Tempels für sich reklamieren kann, bei weitem am meisten davon profitiert (bzw. später die Einkünfte seinem Schwiegersohn überschreibt).

Islamische Stiftungen

Die Forschungsliteratur zu islamischen Stiftungen (arab. *awqāf*) ist sehr umfangreich, doch nur unzureichend systematisierend, zumal unterschiedliche Disziplinen beteiligt sind (Rechts-, Geschichtswissenschaft, Islamische Theologie, Ethnologie). Erste vergleichende Ansätze in Bezug auf das Mittelalter (Borgolte 2014, 2015, 2017a) bilden den Ausgangspunkt für weitergehende Forschung. Für das osmanische Stiftungswesen – im Raum Westasien-Nordafrika-Südosteuropa während der Neuzeit und bis ins 20. Jahrhundert – fehlt ein zusammenfassender Überblick (vgl. zuletzt Barnes 1986, auch Hoexter 1998).

Im Zusammenhang mit dem Gemeinwohlbeitrag und der Transzendenzorientierung dienten juristische Kreativität und innovativer Einsatz des Stiftungsinstruments sehr unterschiedlichen Zwecken, sei es zur Umgehung von Erbteilungsvorschriften, von Abgaben oder Konfiskation, oder auch zur Umgestaltung von Stadtvierteln bis hin zur Neugründung von Ortschaften (Aktuğ 1992; Çızakça 1995; van Leeuwen 1999; Singer 2002; Kazıcı 2003; Knost 2009; Meier, Pahlitzsch und Reinfandt 2009). Hinsichtlich der gesellschaftlichen Rolle von *awqāf* wird diskutiert, inwiefern sie der Stabilisierung sozialer Gruppen dienten (Baer 1997), was auch Nichtmuslime betraf, inwiefern sie zur Schaffung einer städtischen Öffentlichkeit und

zum Schutz der Autonomie von Interessengruppen beitragen (Hoexter 2002) oder bürgerhaftliches Engagement ermöglichen (Isin 2008), was in vielen postosmanischen Ländern bis heute höchst relevant ist. Zugleich besteht ein enger Zusammenhang von *awqāf* mit islamischen Institutionen und Diskursen, besonders zur Pflege der Scharia als Lehre und diskursive Praxis. Die massiven Veränderungen seit dem 19. Jh. weisen auf ein problematisches Verhältnis zum modernen Staat hin (Hallaq 2013).

Auf welche Weise sich die Haltungen zu Gemeinwohl und Transzendenz im Laufe der Neuzeit veränderten, ist jedoch eine offene Frage. Quantitativ erreichten vor allem von Mitgliedern des Herrscherhauses errichtete Stiftungen einen derartigen Umfang, dass in manchen Regionen eine Art Parallelverwaltung entstand, und leiteten erhebliche Mittel von einem Teil des Reiches in den anderen (al-Bayyūmī 1421/2001; Güler 2002; Orbay 2017). Diskutiert wird auch, ob das Stiften großer Teile des verfügbaren Kapitals der Entwicklung kapitalistischer Wirtschaftsformen entgegengewirkt hat (Kuran 2012, vgl. Pamuk 2004; Bulut und Korkut 2019). *Awqāf* sind zugleich ein wesentlicher Teil des islamischen Kulturerbes und oft ausdrücklich zu dessen Bewahrung errichtet worden. Da alle postosmanischen Nationalstaaten gegen das osmanische Imperium gegründet wurden, wurden große Teil dieses Erbes vernachlässigt oder zerstört (s. z. B. Kiel 1990), während fortbestehende Stiftungen nicht selten Gegenstand von Rechtsstreit sind (Bekdache 2015; Reiter 2007; Dumper 2008; Schmid 2002).

Die Forschungsfragen des Gesamtprojekts werden im Zusammenhang mit Krisen und Umbrüchen untersucht, wenn etwa im Zusammenhang mit der Eingliederung in das Osmanische Reich, mit dem Aufbau moderner Staatlichkeit oder dem Übergang zu kolonialer Herrschaft vorhandene Stiftungen besonders sorgfältig dokumentiert, gänzlich neu positioniert, ideologisch reinterpretiert oder materiell umgenutzt wurden (Powers 1989; Sroor 2010; Saghbini 2014; Eychenne, Meier und Vigouroux 2018; Deguilhem und Hénia 2004; Güran 2006; Knost 2009; Moumtaz 2018).

Die wichtigsten zugänglichen Sammlungen in der Republik Türkei befinden sich im Staatsarchiv (T. C. Cumhurbaşkanlık Arşivi Osmanlı Dairesi) und beim Generaldirektorat der Stiftungen (T. C. Vakıflar Genel Müdürlüğü), doch existieren auch in den anderen Nachfolgestaaten des Osmanischen Reiches nationale Stiftungsverwaltungsarchive und Sammlungen von Kadiamtsakten (Hoexter 1998; Orbay 2005). Vor allem Stiftungen begründende Urkunden erscheinen zudem wieder vermehrt in Edition (etwa Eren et al. 2012; Çam und Ademi 2016),

und aufgrund des wachsenden Interesses am islamischen Stiftungswesen stehen umfassende rechtswissenschaftliche Materialsammlungen zur Verfügung (al-Marāḡī 2006).

Stiften in theologischer Perspektive

Stiftungen bilden im Alten Testament ein bislang nicht untersuchtes Thema. Dessen Erforschung könnte als Pionierarbeit eine besondere religiöse Dimension des Stiftens aufschließen, insbesondere unter Berücksichtigung religionsgeschichtlicher Parallelen oder Vorläufer – sind die alttestamentlichen Stifterbeispiele bspw. angeregt worden durch altägyptische Vorbilder, worin unterscheiden sie sich und worin wäre ggf. ihr originärer Beitrag zu sehen? Das zu untersuchende Material in der Hebräischen Bibel ist umfangreich: Nach 1 Chr 28 stiftet David den umfangreichen Plan für den Tempel von Jerusalem und besorgt Material zum Bau (1 Chr 29,2). Salomo ist Stifter des Tempels (1 Kön 6) und wird dadurch - eine theologisch maximale Aussage zum Stiftungswesen - zum „Sohn Gottes“ erwählt (1 Chr 28,6). Der persische König Kyros der Große gibt Geld für den Tempelbau in Jerusalem und wird dadurch zum „Gesalbten Gottes“ (Jes 45,1-5; 2 Chr 36,22-24; Esra 1; Esra 6). Nehemia sammelt Geld für den Wiederaufbau der Jerusalemer Stadtmauer, die als Vollendung des Tempelbaus angesehen wird; Neh 3 ist eine außergewöhnliche „Stifterliste“ (vgl. Neh 5,19 zur Nehemia-Denkschrift als Stifterdenkschrift insgesamt).

2010 wurde bei der sechsten und letzten Ausgrabungssaison in Ramat Rahel, einem Stadtteil von Jerusalem, ein ganz außergewöhnliches *Siegel* entdeckt (Lipschits 2011). Das einzigartige Stück aus Elfenbein trug in althebräischen Buchstaben zwei Namen, *šlm* (bekannt vom Wort Schalom = Friede, oder von Salomo = „Mann des Friedens“ = „Manfred“), im unteren Register steht *klkl* (darin steckt das Verb *kul* = „versorgen, bezahlen“), „der Bezahler“. In diesem Kontext könnten auch *Weihegaben*, natürlich viel kleinere Stiftungen an die Gottheit, ausführlich untersucht werden.

Zu christlichen Stiftungstraditionen gibt es dagegen umfangreiche Literatur (vgl. Borgolte 2014, 2017b). Wenig erforscht worden ist – im Unterschied zur katholischen oder reformierten Tradition - jedoch der lutherische Beitrag in der Geschichte freien Wohlfahrtsengagements vor dem 19. Jahrhundert. Diese Forschungsperspektive soll eine Verbindung zum modernen Stiftungswesen bereitstellen, weil auf diese Weise die frühe Herausbildung eines konstitutiven Elements freien Wohlfahrtsengagements aufgezeigt werden könnte. Innerhalb

des Projekts sollen dazu Parallelen zum Stiftungswesen im Osmanischen Reich der Frühen Neuzeit diskutiert werden, das neben islamischen auch christliche und jüdische Stiftungen kannte, was kulturvergleichende Analysen in historischer Perspektive ermöglicht. Über die Rekonstruktion einer spezifisch lutherischen Gemeinwohl-idee – hier in Kooperation mit skandinavischen Forschern - soll zugleich der Anschluss an moderne Debatten um die Legitimität von Gemeinwohlorientierungen in pluralistischen Gesellschaften geleistet werden. Gerade Letztere ist gegenwärtig stark umstritten, weil eine normative Festlegung des Gemeinwohls in einer offenen Gesellschaft nicht möglich sei, sondern dieses diskursiv zu bestimmen ist. Die leitenden Narrative müssten in diesem Kontext neu auf ihre normativen Implikationen wie auch im Blick auf ihre transzendenten Bezüge untersucht werden.

Stiften aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

Der sozialwissenschaftliche Beitrag zu diesem Kooperationsprojekt zielt darauf, diese Perspektive einer groß angelegten, kulturvergleichenden und sozialwissenschaftlich (sozialhistorisch) fundierten Stiftungsforschung konzeptionell und theoretisch zu untermauern. Bisherige Erfahrungen der Theoriebildung und Konzeptentwicklung zu Stiftungen beruhen auf vergleichenden Arbeiten in westlichen Industrienationen (Adam 2016; Adloff 2010, 2018; Anheier und Daly 2007; Anheier et al. 2017; Prewitt et al. 2006). Im geplanten Projekt beabsichtigt das CSI, einerseits bestehende Theorieangebote und Konzepte zur Stiftungsforschung in das Konsortium einzubringen, sie aber andererseits gemeinsam mit den kooperierenden Disziplinen zu einer übergreifenden Theorie des Stiftens auszubauen.

Das Thematic Research Network soll explorative Forschung vorantreiben, die Schritte zu einer umfassenden, Kulturen übergreifenden Theorie des Stiftens unternimmt. Dabei verknüpft es alttumswissenschaftliche (ägyptologische), islamwissenschaftliche, theologische und interdisziplinär sozialwissenschaftliche Ansätze (mit einem besonderen Blick auf institutionentheoretische Perspektiven) mit der Absicht einer späteren Erweiterung um zusätzliche disziplinäre und theoretische Perspektiven. Dabei ist den Antragsteller*innen bewusst, dass die nachfolgend formulierten Analysedimensionen aus einer an „westlicher“ Empirie gebildeten Theorieperspektive formuliert sind und der interkulturellen, gesellschaftsvergleichenden Überprüfung bedürfen, also durch das angestrebte Gesamtprojekt „entwestlicht“ werden sollen.

Folgende Analysedimensionen sollen bei der Bearbeitung der Teilprojekte und der anschließenden Theoriebildung berücksichtigt werden:

Analysedimension (1): „Soziale Bedingungen des Stiftens“:

- Was ist das soziale Profil der Stifter*innen in unterschiedlichen Gesellschaften?
- Ist Stiften ein Mechanismus gesellschaftlicher Integration oder identitärer Abgrenzung?
- Welche Form der Vergesellschaftung wird durch das Stiften befördert?

Analysedimension (2): „Kulturelle Bedingungen des Stiftens“

- Welche Rolle spielen religiöse Zugehörigkeiten und Zuordnungen beim Stiften?
- Welche Rolle spielen religiöse Argumente oder Formulierungen bei der Ausgestaltung des Stiftungsaktes?
- In welchem Verhältnis steht Stiften zu Tod und Erbe?
- Wie ist der Zusammenhang zwischen Stiften und der Entstehung bzw. Entwicklung eines kollektiven Gedächtnisses?

Analysedimension (3): „Wirtschaftliche Bedingungen des Stiftens“

- Was bzw. wie viel wird gestiftet?
- In welcher institutionellen Form wird gestiftet?
- Mit welchem Zeithorizont werden Stiftungen errichtet (Langlebigkeit bzw. Ewigkeit)?
- Zu wessen Nutzen wird gestiftet (Destinatäre, Stifter*in selbst, Gemeinwesen bzw. Staat)?

Analysedimension (4): „Herrschaftliche Bedingungen des Stiftens“

- In welchem Verhältnis steht Stiften zum Abgabensystem?
- Ist Stiften ein Vorgehen zur Umgehung geltender Rechtsvorschriften bzw. ein Ansatz rechtlicher Kreativität?
- In welchem Bezug stehen Stifter*innen untereinander?
- Wie ist Stiften mit Herrschaftsausübung und Herrschaftswechsel verbunden?

Literaturverzeichnis

- Adam, Thomas. 2016. *Philanthropy, Civil Society, and the State in German History, 1815-1989*. German history in context. Rochester, NY: Camden House. <http://www.cambridge.org/core/product/identifier/9781782046752/type/BOOK>.
- Adloff, Frank. 2010. *Philanthropisches Handeln: Eine historische Soziologie des Stiftens in Deutschland und den USA*. Sozialwissenschaften 2010. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

- . 2018. *Politik der Gabe: Für ein anderes Zusammenleben*. Nautilus Flugschrift. Hamburg: Nautilus.
- Adloff, Frank und Steffen Mau. 2005. *Vom Geben und Nehmen: Zur Soziologie der Reziprozität*. Theorie und Gesellschaft 55. Frankfurt: Campus Verlag.
- Aktuğ, İlknur. 1992. *Nevşehir Damat İbrahim Paşa Külliyesi*. Kültür Bakanlığı yayınları Tanıtma eserleri dizisi 47. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi.
- al-Bayyūmī, Muḥammad ‘Alī Fahīm. 1421/2001. *Muḥaṣṣaṣāt al-Ḥaramayn aš-šarīfayn fī Miṣr ibbāna l-‘aṣr al-‘uṭmānī fī l-fatra 922-1220/1517-1805*. Kairo.
- al-Marāgī, Ya‘qūb al-Ğa‘farī, Hg. 2006. *Mausū‘at al-waqf fī l-fiqh al-Islāmī: Mağmū‘at ārā’ fuqahā’ al-Imāmīya wa-l-Ḥanbalīya wa-l-Ḥanafīya wa-š-Šāfi‘īya wa-l-Mālīkīya wa-ğayrihim fī l-alf sana al-māḍīya fī aḥkām al-waqf wa-l-ḥabs*. 11 Bd. Teheran.
- Anheier, Helmut K. und Siobhan Daly, Hg. 2007. *The Politics of Foundations: A Comparative Analysis*. Routledge research in comparative politics 18 [i.e. 17]. London: Routledge. <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy0661/2006015457-d.html>.
- Anheier, Helmut K., Sarah Förster, Janina Mangold und Clemens Striebing. 2017. *Stiftungen in Deutschland 1: Eine Verortung*. Wiesbaden: Springer VS. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-13369-6>.
- Baer, Gabriel. 1997. „The Waqf as a prop for the social system (sixteenth-twentieth centuries).“ *Islamic Law and Society* 4 (3): 264–97.
- Barnes, John Robert. 1986. *An Introduction to Religious Foundations in the Ottoman Empire*. Leiden: Brill.
- Beck, Ulrich und Edgar Grande. 2010. „Jenseits des methodologischen Nationalismus: Außereuropäische und europäische Variationen der Zweiten Moderne.“ *Soziale Welt* 61 (3/4): 187–216. www.jstor.org/stable/2305999. Zugriff am Retrieved 18. Mai 2020, from www.jstor.org/stable/2305999.
- Bekdache, Nadine. 2015. „Evicting Sovereignty: Lebanon’s Housing Tenants From Citizens to Obstacles.“ *The Arab Studies Journal* 23 (1): 320–50.
- Borgolte, Michael, Hg. 2014. *Grundlagen*. Unter Mitarbeit von Z. Chitwood, S. Härtel, T. Lohse, A. Schmiedchen und V. Olles. Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften 1. Berlin: de Gruyter.
- , Hg. 2015. *Das soziale System Stiftung*. Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften 2. Berlin: de Gruyter.
- , Hg. 2017a. *Stiftung und Gesellschaft*. Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften 3. Berlin, Boston: de Gruyter.
- . 2017b. *Weltgeschichte als Stiftungsgeschichte: Von 3000 v.u.Z. bis 1500 u.Z.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Bulut, Mehmet und Cem Korkut. 2019. „Ottoman Cash Waqfs: An Alternative Financial System.“ *Insight Turkey* 21 (3): 91-112.
- Çam, Mevlüt und Rahman Ademi, Hg. 2016. *Bosna Hersek Vakfiyeleri*. Vakıflar Genel Müdürlüğü yayınları 121. Ankara: Vakıflar Genel Müdürlüğü.
- Chadefaud, Catherine. 1979. „Donations de terres et culte des statues pharaoniques au Nouvel Empire (1580-1085 av. J.-C.).“ *L'Information historique* 41 (3): 107–14.

- Çızakça, Murat. 1995. „Cash Waqfs of Bursa, 1555-1823.“ *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 38: 313–54.
- Deguilhém, Randi und Abdelhamid Hénia, Hg. 2004. *Les Fondations pieuses (waqf) en Méditerranée: Enjeux de société, enjeux de pouvoir*. Kuwait: Fondation publique des Awqaf du Koweit.
- Dumper, Michael. 2008. „The Palestinian Waqf and the Struggle over Jerusalem 1967-2000.“ *Annuaire Droit et Religions* (3): 199–221.
- Eren, Halit, Önder Bayır, Mustafa Oğuz und Zekai Mete, Hg. 2012. *Balkanlar'da Osmanlı Vakıfları Vakfiyeler, Bulgaristan*. Balkanlar'da Osmanlı vakıfları serisi 1. Istanbul: Research Centre for Islamic History, Art and Culture (IRCICA).
- Eychenne, Mathieu, Astrid Meier und Élodie Vigouroux. 2018. *Le waqf de la mosquée des Omeyyades de Damas: Le manuscrit ottoman d'un inventaire mamelouk établi en 816/1413 = Auqāf al-ğāmi' al-umawī fī Dimašq ; aš-šaḥiḥ al-ğāmi' li-šarīḥ al-ğāmi'*. PIFD Études arabes, médiévales et modernes 292. Beirut, Damaskus: Institut Français du Proche-Orient.
- Goedicke, Hans. 1971-1972. „Tax deduction for religious donations.“ *Journal of the American Research Center in Egypt* 9: 73–75.
- Güler, Mustafa. 2002. *Osmanlı devleti'nde haremeyn vakıfları: (XVI. - XVII. yüzyıllar)*. TATAV yayınları Tarih serisi 10. Istanbul: TATAV.
- Güran, Tevfik. 2006. *Ekonomik ve malî yönleriyle vakıflar: Süleymaniye ve Şehzade Süleyman Paşa vakıfları*. Çağaloğlu, İstanbul: Kitabevi.
- Halbwachs, Maurice. 1985. *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*. Suhrkamp taschenbuch wissenschaft 538. Berlin: Suhrkamp.
- Hallaq, Wael B. 2013. *The Impossible State: Islam, Politics, and Modernity's Moral Predicament*. Paperback edition. New York: Columbia University Press.
- Helck, Wolfgang. 1986. „Die Stiftung des Pen-nut von Aniba.“ *Beiträge zur Sudanforschung* 1: 24–37.
- Hoexter, Miriam. 1998. „Waqf Studies in the Twentieth Century: The State of the Art.“ *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 41 (4): 474–95.
- . 2002. „The Waqf and the Public Sphere.“ In *The Public Sphere in Muslim Societies*, hg. v. Miriam Hoexter, S. N. Eisenstadt und N. Levtzion, 119–38. Albany, N.Y.
- Hovestreydt, Willem. 1997. „A letter to the king relating to the foundation of a statue (P. Turin 1879 vso).“ *Lingua Aegyptia* 5: 107–21.
- Isin, Engin. 2008. „Wills, Deeds, Acts: Women's Civic Gift-Giving in Ottoman Istanbul.“ *Gender, Place & Culture* 15 (5): 519–32.
- Kazıcı, Ziya. 2003. *Osmanlıda Vakıf Medeniyeti*. Istanbul.
- Kiel, Machiel. 1990. *Studies on the Ottoman Architecture of the Balkans*. Variorum collected studies series 326. Aldershot: Variorum.
- Knost, Stefan. 2009. *Die Organisation des religiösen Raums in Aleppo: Die Rolle der islamischen religiösen Stiftungen (Auqāf) in der Gesellschaft einer Provinzhauptstadt des Osmanischen Reiches an der Wende zum 19. Jahrhundert*. Beirut.

- Kuran, Timur. 2012. *The Long Divergence: How Islamic Law Held Back the Middle East*. Princeton, Oxford: Princeton University Press.
- Lipschits, Oded. 2011. „The Ivory seal of šlm (son of) kkl: Discovered at Ramat Rahel.“ *Israel Exploration Journal* 61: 162–70.
- Mauss, Marcel. 1925. „Essai sur le don: forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques.“ *L'Année Sociologique*.
- Meier, Astrid, Johannes Pahlitzsch und Lucian Reinfandt, Hg. 2009. *Islamische Stiftungen Zwischen Juristischer Norm Und Sozialer Praxis: Workshop*. Stiftungsgeschichten 5. Berlin, Boston: de Gruyter; Akademie-Verlag.
- Moreno García, Juan Carlos. 2013. *Land donations*. UCLA Encyclopedia of Egyptology, October.
- Moumtaz, Nada. 2018. „Is the Family Waqf a Religious Institution? Charity, Economy, and Religion in French Mandate Lebanon.“ *Islamic Law and Society* 25 (1-2): 37–77.
- Orbay, Kayhan. 2005. „Vakıfların Bazı Arşiv Kaynakları.“ *Vakıflar Dergisi* 29: 27–41.
- . 2017. „Imperial Waqfs within the Ottoman Waqf System.“ *Endowment Studies* 1 (135-153).
- Pamuk, Şevket. 2004. „Institutional Change and the Longevity of the Ottoman Empire, 1500-1800.“ *Journal of Interdisciplinary History* 35 (2): 225–47.
- Powers, David Stephan. 1989. „Orientalism, colonialism, and legal history: The attack on Muslim family endowments in Algeria and India.“ *Comparative Studies in Society and History* 31 (3): 535–71.
- Prewitt, Kenneth, Mattei Dogan, Steven Heydemann und Stefan Toepler, Hg. 2006. *The Legitimacy of Philanthropic Foundations: United States and European perspectives*. New York: Russell Sage.
- Reich, Rob. 2018. *Just Giving: Why Philanthropy Is Failing Democracy and How It Can Do Better*. Princeton: Princeton University Press.
<https://ebookcentral.proquest.com/lib/gbv/detail.action?docID=5507641>.
- Reiter, Yitzhak. 2007. „'All of Palestine Is Holy Muslim Waqf Land': A Myth and its Roots.“ In *Law, Custom, and Statute in the Muslim World: Studies in Honor of Aharon Layish*, hg. v. Aharon Layish und Ron Shaham, 172–97. Leiden.
- Saghbini, Souad. 2014. *Ġāmi' al-mustanadāt: Eine Edition der fünf Kaufverträge und der Waqf-Urkunde des Emirs Faḥr ad-Dīn Abū 'Amr 'Uṭmān b. Uḡulbak al-Ḥalabī*. Mamluk studies 9. Göttingen: V & R Unipress.
- Schmid, Heiko. 2002. „The Reconstruction of Downtown Beirut in the Context of Political Geography.“ *The Arab World Geographer* 5 (4): 232–48.
- Singer, Amy. 2002. *Constructing Ottoman Beneficence: An Imperial Soup Kitchen in Jerusalem*. SUNY series in Near Eastern studies 1. Albany, N.Y. State University of New York Press.
- Sroor, Musa. 2010. *Fondations pieuses en mouvement: De la transformation du statut de propriété des biens waqfs à Jérusalem (1858-1917)*. Damaskus, Aix-en-Provence.

- Then, Volker und Konstantin Kehl. 2012. „Soziale Investitionen: Ein konzeptioneller Entwurf.“
In *Soziale Investitionen*, hg. v. Helmut K. Anheier, Andreas Schröer und Volker Then,
39–86. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- van Leeuwen, Richard. 1999. *Waqfs and urban structures: The case of Ottoman Damascus*.
Studies in Islamic law and society 11. Leiden, Boston: Brill.
- Vittmann, Günter. 1998. *Der demotische Papyrus Rylands 9*. 2 Bd. Ägypten und Altes Testa-
ment 38. Wiesbaden.
- Weber, Max. 1922. *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. Tü-
bingen: Mohr Siebeck.